

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts - Blatt



Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Königliche

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbad, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Miltitz-Roßsch, Mohorn, Münzig, Neukirch, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßsch, Roßschönberg mit Porne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistroppe, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Götzner, Wilsdruff.

Nr. 44.

Dienstag, den 18. April 1917.

76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage und zum Teil auf der 4. Seite.

Weitere 40782 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

Ein englischer Sturmangriff durch unser Vernichtungsgewehr vereitelt. — 475 Engländer gefangen, 20 Maschinengewehre erbeutet, 22 Geschütze durch Sprengung unbrauchbar gemacht. — Eine Infanterieschlacht zwischen Soisson und Reims und im Westteil der Champagne.

Japanische Zukunftsbilder.

Die Kunst des Schweigens ist wohl nirgends gründlicher ausgebildet als im Lande der aufgehenden Sonne. Wir wissen vom russisch-japanischen Kriege her, wie vollständig sie damals auf den koreanischen und mandchurischen Schlachtfeldern wie dasitzen in Tokio und Yokohama gehandelt wurde und wie groß die Erfolge waren, die mit diesem taktischen Verfahren erzielt wurden. Inzwischen hat die Kunst des Schweigens die junge Großmacht des Ostens so reich mit Wagnisgütern überschüttet, daß es nicht zu verwundern gewesen wäre, wenn sich bei ihren Söhnen die Neigung zum Übermut und damit die Anfänge einer Redseligkeit eingestellt hätten, wie man sie bei älteren Völkern schon oft ohne jede Ausnahme beobachtet kann. Aber die klugen Japaner scheuen gerade dieses Vastier wie die Pest, und die mehr und mehr sich verwickelnden Verhältnisse des Weltkrieges scheinen ihnen einen eingeengten Blick für die Zukunft zu geben. Sie scheinen sich gegenwärtig gegenüber noch zur besonderen Pflicht gemacht zu haben. Selbst jetzt, wo das Land in der Vorbereitung zu den am 20. April stattfindenden Parlamentswahlen steht, bringen keine ihrer Reden Worte von dieser oder jener Seite ins Ausland, obwohl man vom Ausfall der Wahlen unter Umständen einen günstigen Wandel der japanischen Politik erwartet. Um so größere Aufmerksamkeit muß es erregen, wenn einmal diese Regel des Schweigens durchbrochen würde und wenn wir auf diese Weise Kenntnis von Anschauungen gewinnen, von denen man annehmen darf, daß sie in der Heimat Rivons nicht vereinzelt dastehen.

Aber einen solchen Fall wußte dieser Tage ein großes westdeutsches Blatt recht interessante Mitteilungen zu machen. Danach hätte der Direktor einer holländischen Plantagen-Gesellschaft auf Java im vorigen Sommer des hiesigen Belegens, mit einem japanischen „Professor“ zu sprechen, der neben seiner amtlichen Beschäftigung mit der indischen Flota auch in allen militärischen und politischen Fragen, zu deren Förderung der europäische Krieg immer wieder erneuten Anlaß bot, anwesend und sehr interessiert. Im allgemeinen ging er dabei mit seinen Äußerungen über eine gewisse Linie nicht hinaus, aber eines Abends ließ ihm das Herz über die Zunge und er erging sich in der Ausmalung von Zukunftsbildern, denen man grundbedeutende japanische Tendenzen nicht abspüren kann. Der Holländer mußte wohl darauf angespielt haben, daß die Regierung in Tokio angesichts des englisch-amerikanischen Verbundes um ihre Freundschaft einigermaßen in Verlegenheit geraten könnte.

„Aber durchaus nicht“, meinte der „Professor“. „Unsere Regierung befindet sich keineswegs in einem peinlichen Dilemma, wie Sie angesichts der amerikanischen Sympathien für die Entente glauben. Im Gegenteil: unsere Situation ist günstiger als selbst die der am meisten vorliegenden Neutralen. Die Zeit arbeitet für uns. Unser Stern wird aufgehen, wenn die europäischen Nationen traktlos am Boden liegen. Japan braucht dann eine europäische Koalition gegen unsern Feind nicht mehr zu fürchten, ganz abgesehen davon, daß bei dem furchtbaren Haß, der sich zwischen den Kriegführenden in Europa anheftet, an eine solche in Jahrezeiten nicht zu denken ist. Frankreich, das verarmte, entkräftete Land, ist für immer ausgeschaltet, und seine asiatischen Kolonien fallen uns kampflustig in den Schoß.“ — „Aber England?“ — „Aber England?“ — „Ja, England, unser Verbündeter gegen Deutschland.“ — Der Professor lächelte. „Wir wissen genau, warum unser Feind keine Flotte schont. Ihre Kanonen sollen uns einst etwas auf den Buckel brennen, wenn wir unsern Platz an der asiatischen Sonne beanspruchen. Und das geschieht, wenn Amerika ruft, dieses stolze, großmäulige Amerika, das uns fürchtet wie den Teufel. Sie werden sehen: es kommt die Zeit, daß auch Amerika in den Krieg gegen Deutschland tritt. Nicht aus Haß gegen den „preussischen Militarismus“ oder weil seine Interessen von Deutschland besonders bedroht seien, sondern aus Furcht vor Japan! Sobald Wilson — oder wie sonst der Präsident heißen mag — sieht, daß sich die Waage des Sieges auf der Seite der Mittelmächte neigt, wird er sich um augenblicklicher Intermedien. Ob wir sind über die geheimen Abmachungen zwischen England und Amerika genau unterrichtet. Zu-

erst unterstützen die Vereinigten Staaten die Engländer mit Munition und Baren; dann — wenn es trotzdem schief gehen sollte — auch mit Geld und ihrer Flotte. Dafür mußte sich England verpflichten, mit seiner ganzen maritimen und militärischen Kraft an der Seite Amerikas zu stehen, wenn der Endkampf um die Vorherrschaft am Stillen Ozean einleitet. Glauben Sie mir, wir kennen unsere Freunde besser, als diese ahnen. Deutschland wird bei diesem Endkampf schadenlos über die Hand stehen. Bis dahin sind wir längst wieder gut Freund miteinander.“

Man sieht: für die nächste Zukunft hat der Professor ganz richtig prophezeit. Wilson ist England beigegeben in dem Augenblick wo es offenbar wurde, daß er seine angestrebte Welt mit Munitionslieferungen allein vor dem Verderben nicht mehr bewahren konnte, und daß er mit den Londoner Machthabern durch geheime Abmachungen auf Gedeih und Verderb verbunden ist, daran zweifelt heute auch kein Mensch mehr. Um so größere Beachtung verdienen die weiteren Aussprüche des Japaners über die Selbstbauer des gegenwärtigen Krieges hinaus. Auch in Europa weiß man ganz gut, daß das ganze Verhalten der Union mit durch seine ostasiatischen Interessen bestimmt worden ist, ja, daß es Herrn Wilson vielleicht mehr als um alles andere darum zu tun gewesen ist, den vielgelächerten preussischen „Militarismus“ endlich auch in Amerika einzuführen, um sich auf ihn stützen zu können, wenn die Zeit für die unvermeidliche „Ausprober“ über die Vorherrschaft im Stillen Ozean gekommen sein wird. Die Japaner denken viel zu weit, um die heutige Gruppierung der Mächte als den letzten Buchstaben im Alphabet zu betrachten. Schon im vorigen Sommer haben sie sich mit Rußland enger zusammengeschlossen, um der englisch-amerikanischen Verbindung eine zum mindesten gleichwertige Kräftestellung entgegenstellen zu können. Aber das Rußland ein Faktor von immerhin zweifelhaften Wert ist, haben ihnen die letzten Ereignisse mit hinreichender Deutlichkeit vor Augen geführt. Und schon im vorigen Sommer antwortete der japanische „Professor“, als der Holländer auf seine letzte Bemerkung hin verduzt fragte, ob er etwa Kiautschow wieder an die Deutschen herausgeben wolle:

„Ach, geben Sie doch weg mit diesem Lächeln! Wo es sich um eine halbe Welt handelt! Deutschland bekommt die Kosten! China-Pläne von uns auf Heller und Pfennig zurückbezahlt. Mit baren blankem Golde, wenn es sein muß. Soviel und noch mehr ist uns Deutschlands Neutralität wert. Dem wissen Sie“ — der Japaner grinst. — „auf lange Jahre hinaus kann England keine ins Gewicht fallende Schiffseinheit aus der Nordsee ziehen. Traue einer den damoed Germanen. Und auf den Amerikanern werden wir fertig — das können Sie mir glauben!“

Wir haben mit Japan schon einmal unsere Erfahrungen gemacht, gewiß. Darüber wollen wir aber doch nicht vergessen, daß die natürliche Veranlassung der Dinge sich schließlich wieder einmal Bahn brechen muß oder wenigstens Bahn brechen kann und daß sich dann für Deutschland und Japan die Möglichkeit eines militär-politischen Zusammenarbeitens ergeben wird, das von dem Zwange der Verhältnisse sehr bald auch zu einer Notwendigkeit gestaltet werden kann. Wir brauchen auf diesen Ausblick nicht gleich große Zukunftsbahnen aufzurichten, wohl aber dürfen wir uns in der Überzeugung festlegen, daß der Kitt, der die große Zahl unserer Feinde jetzt noch gegen uns zusammenhält, doch einmal brüchig werden wird. Dann werden wir namentlich nach dem Osten hin die Hände wieder frei bekommen, und es wird nicht an fremden Staatsmännern fehlen, die bereit sein werden, unsere widergewonnene Bündnisfähigkeit nach Kräften auszunutzen.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 14. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nordöstlich von Arras und an der Scarpe trat gestern eine Kampfpaule ein. — Weiter südlich, bei Croisilles und Bullecourt griffen die Engländer nach heftiger Feuerberechtigung

Infanteriegraben 1000, für die 6-geschützte Kampfaufstellung oder dem Namen, von einem Teil des Infanteriebesatzes 20 Pfa., Besatzung 40 Pfa., Besatzung und Infanteriebesatz mit 80 Prozent Kampfbereitschaft. Bei Wiederholung und Jährensicheren haben nach Carl. Befehlsmaßnahmen im südlichen Teil (nur von Besatzung) die Spaltweite 40 Pfa., Besatzung 60 Pfa., Besatzung und Offiziersbesatz 20 bis 30 Pfa., Besatzung Infanteriebesatz schließt jedes Kommando aus. — Infolge Maßnahmen an den Kampfbereitschaften bis 11 Uhr vorhin, an den übrigen Kampfbereitschaften bis 10 Uhr. — Besatzung der Besatzung bis 6 Uhr. — Bei der Besatzung der Besatzung an bestimmten Tagen und Nächten wird keine Besatzung geleistet. — Jeder Kampfbereitschaft auf haben, wenn bei dem durch die Besatzung werden muß oder der Kampfbereitschaft in Kampfbereitschaft. — Bei dem nicht schon vorher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllung der Besatzung bezeichnet ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Besatzung, falls nicht der Empfänger innerhalb 3 Tagen, vom Besatzungstag an, Widerspruch dagegen erhebt.

mehrmals vergeblich an. Im Nachhinein brachten unsere Truppen dem Feinde erhebliche Verluste bei. — Auf beiden Seiten waren stehen starke feindliche Kräfte abends wieder gegen unsere Stellungen bei St. Quentin vor. Die Angriffe scheiterten verlustreich; der Gegner ließ dort 3 Offiziere und über 200 Mann gefangen in unserer Hand. — Seit dem 7. April werden die inneren Stadtteile von St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber willkürlich beschossen. Luftspalast, Kathedrale und Rathaus sind bereits schwer beschädigt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne bekämpften sich die Artillerien weiter mit äußerster Kraft. — Die Franzosen haben die historischen Baumerke von Reims durch Aufstellung von Batterien in ihrer Nähe der Gefährdung durch unser Vernichtungsgewehr aus. — Wieder wurden Vorhänge französischer Infanterie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. In den Vogesen holten unsere Stütztruppen am Blaine-Lal 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

An der ganzen Westfront, vornehmlich in den Kampfabschnitten, herrichte gesteigerte Fliegerbetätigtigkeit. Die Gegner verloren durch Luftangriff am 12. 4. 11, am 13. 4. 24 Flugzeuge und 4 Fesselballone. Ein feindliches Fliegergeschwader wurde über Douai aufgespürt. Die von Rittmeister Freiherrn v. Nichtsosen geführte Jagdflieger schloß allein 14 feindliche Flugzeuge ab, von denen der Führer 3, Leutnant Boiffé 4 zum Abschuss brachte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Frontstrecken unterhielt die russische Artillerie lebhaftes Feuer; die Vorkesseltätigkeit blieb gering.

Macedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 15. April. (Wb. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Dymuiden und südlich vom Ipern zentriert rege Feuerbetätigtigkeit.

Auf dem Schlachtfelde von Arras kam es infolge Verschiebung unserer Kampflinie nördlich der Scarpe nur zu kleinen, für den Feind verlustreichen Gefechten.

Von der Scarpe-Niederung bis zur Bahn Arras-Gambrai wurde gestern vornehmlich heftig gekämpft. In diesen Massen griffen englische Divisionen mehrmals an; stets wurden sie unter blutigsten Verlusten zurückgeworfen. Außer seinen großen Opfern büßte der Engländer durch Nachstoß unserer Truppen noch 300 Gefangene und zwanzig Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Von Soissons bis Reims und in der westlichen Champagne tobte die Artillerieschlacht weiter.

Französisches schweres Flachfeuer zerstörte in Laon mehrere Gebäude.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In wenigen Abschnitten lebhaftes Geschützfeuer. Eigene Unternehmungen an der Nordostfront von Verdun und bei Van de Sept in den Vogesen brachten Gefangene und Beute.

Im Aretois, an der Aisne, in der Champagne und südlich der Vogesen sehr rege Fliegerbetätigtigkeit.

Engländer, Franzosen und Amerikaner verloren in Luftkämpfen 17, durch Abschuss von der Erde 4 Flugzeuge, außerdem 2 Fesselballone.

Rittmeister Freiherr v. Nichtsosen (schon seinen 44. Leutnant Schäfer seinen 18. und 19. Gegner ab.

Aus drei Fliegergeschwadern, die gestern Freiburg angegriffen, wurden drei englische Flieger zum Absturz gebracht.